



«Kontinuierliche Bildungschancen»

Eine Schwierigkeit bei der Prävention und Bekämpfung von Armut durch Bildungsangebote besteht darin, dass Unterstützungsmassnahmen und -angebote häufig nicht oder zu wenig miteinander vernetzt sind. Insbesondere bei Bildungsübergängen kann eine fehlende Abstimmung und Kontinuität dazu beitragen, dass Fördermassnahmen nicht die erwünschten Wirkungen erzielen. Zudem besteht die Herausforderung, dass die Angebotslandschaft teilweise unübersichtlich ist und die Zielgruppen, aber auch die Fachpersonen, mögliche Unterstützungsangebote gar nicht kennen. Das Konzept der kontinuierlichen Bildungschancen (s. Abb.) basiert darauf, dass Gemeinden, Kantone und NGOs gemeinsam dafür sorgen, dass während der gesamten Bildungslaufbahn Unterstützungsangebote zur Verfügung stehen. Im Folgenden stellen wir drei Praxisbeispiele vor, die an wichtigen Übergängen in der Bildungsbiografie ansetzen und damit die Bildungschancen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verbessern helfen. Die Beispiele haben illustrativen Charakter und sollen Kantone und Gemeinden zur Umsetzung eigener Angebote inspirieren.

Lebensalter	bis 4 Jahre	4 bis 12 Jahre	12 bis 16 Jahre	16-18 Jahre	ab 18 Jahre
Lebensphase	Frühe Kindheit	Kindheit	Frühe Adoleszenz	Späte Adoleszenz	Erwachsenenalter
Bildungsstufe	Vorschulbereich	Kindergarten Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II	Grundbildung Weiterbildung
Bildungsübergänge	Eintritt in Kita/Spielgruppe, Tagesfamilie und Kindergarten	Schuleintritt und Selektion für Sekundarstufe I	Berufswahl / Lehrstellensuche; Aufnahmeprüfungen für Sekundarstufe II	Allgemein- und berufsbildende Ausbildungen, Zwischenlösungen; Abschlüsse	Berufliche Einmündung; Positionierung im Arbeitsmarkt; Berufsabschluss / -wechsel
Bildungsorte und -partner/-innen: Beratung, Information Aus- und Weiterbildung, Betreuung, Begleitung, Begegnung	Familienzentren, Kita, Spielgruppe, Hausbesuchsprogramme (z. B. schrittweise, PAT), Hebammen, Mütter- und Väterberatung, Mutter-/Vater-/Kind-Turnen oder Singen	Familienzentren, Kindergarten, (Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Förderprogramme (z. B. future kids, CHANSON) Schulverwaltung	(Tages-)Schule, Hort, Schulsozialarbeit, Schulverwaltung	(Berufs-)Schule, Brückenangebote, Berufsberatung; Berufsinformationszentrum, Beratungsstellen, Case Management, Mentoringprojekte	Arbeitsstelle, Weiterbildungsträger, Arbeitsintegration, Arbeitsvermittlung, Beschäftigungsprogramme; Validierung von Bildungsleistungen
Kontinuierliche Bildungschancen durch vertikal und horizontal verbundene altersgerechte, hochwertige Unterstützungsangebote im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales					

Abbildung: Kontinuierliche Bildungschancen ab Geburt bis ins Erwachsenenalter

Quelle: INFRAS/PH Bern (2017), Grafik Doris Edelmann, PH Bern.



Praxisbeispiel: «Fachstelle Frühförderung Stadt Winterthur»

(110 000 Einwohner/-innen, Kanton ZH)

Um allen Kindern bereits beim Start ihrer Bildungsbiografie die bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen, hat die Stadt Winterthur in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung des Kantons Zürich im Jahr 2010 die Fachstelle Frühförderung etabliert.

Die Frühförderfachstelle gewährleistet, dass Familien ab Geburt bis zum Schuleintritt ihrer Kinder passende Unterstützungsangebote finden. Es handelt sich um eine zentrale Koordinationsstelle, die die Vernetzung und Abstimmung der bestehenden Angebote für Familien und Fachpersonen sicherstellt. Hauptzielgruppe der Fachstelle sind sozial benachteiligte Familien mit und ohne Migrationshintergrund. Das Leitbild «Frühförderung in der Stadt Winterthur» und die kantonale Strategie «Frühe Förderung» bilden die Grundlagen für die Arbeit der Fachstelle.

Zum Angebot der Fachstelle gehören u. a. Vernetzungsanlässe und Weiterbildungen für Fachpersonen und Organisationen im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung. Die Sozialarbeiterinnen der Fachstelle besuchen Familien zuhause oder führen telefonische Beratungsgespräche durch. Für die Arbeit der Fachstelle stehen insgesamt 170 Stellenprozent zur Verfügung. Finanziert und betrieben wird sie gemeinsam von den Kooperationspartnern.

Ein Erfolgsfaktor besteht in der guten Vernetzung der Fachstelle mit anderen für Familien wichtigen staatlichen oder privaten Ansprechstellen. Durch diese Vernetzung der Angebote in der Stadt Winterthur entsteht eine «Förderkette», welche eine kontinuierliche Begleitung der Familien von Anfang an sicherstellt. Bei schwierigen Fällen werden die aufsuchenden Sozialarbeiterinnen der Fachstelle einbezogen. Um die Förderkette nachhaltig zu installieren, muss seitens der Fachstelle viel Aufwand betrieben werden. Vorgeburtliche Angebote, wie bspw. Frauenärzte/-innen, konnten bislang noch nicht aktiv eingebunden werden. Um diese flächendeckend anzusprechen, müssten mehr Ressourcen vorhanden sein.

Die Erfahrung der Fachstelle zeigt, dass es wichtig ist, Eltern zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zu erreichen. Eine intensive Unterstützung direkt nach der Geburt des Kindes, kann Problemen vorbeugen. Die Zusammenarbeit gestaltet sich einfacher, da man noch nicht auf Defizite reagieren muss. Gelingt dies, können später auch die jüngeren Geschwister davon profitieren.

Link: <https://fruehfoerderung-winterthur.ch/>

Kontakt: Romy Achermann, Koordinatorin, Tel. 052 266 90 82,
fruehfoerderung@win.ch

Städte mit ähnlichen Angeboten: z. B. Burgdorf, Frauenfeld, Pratteln,
Schaffhausen



Praxisbeispiel: «Vorkindergarten Grenchen»

(17 000 Einwohner/-innen, Kanton SO)

In der Stadt Grenchen hat rund die Hälfte der Kindergartenkinder einen Migrationshintergrund. Viele Kinder sprechen beim Kindergarteneintritt nur wenig oder kein Deutsch. Auch im Bereich der sozialen oder anderen kognitiven Kompetenzen weisen einzelne Kinder einen Rückstand auf, der während der Schulzeit oft nicht mehr aufgeholt wird. Um die Bildungschancen dieser Kinder zu verbessern, gibt es in Grenchen seit 2010 den Vorkindergarten.

Der Vorkindergarten ist ein Angebot für alle Kinder, die im nächsten Jahr in den Kindergarten kommen. Es handelt sich um ein niederschwelliges Angebot am wichtigen Übergang vom Vorschulbereich zur obligatorischen Schule. An zwei Vormittagen pro Woche werden die Kinder durch ausgebildete Kindergärtner/-innen auf den Kindergarten vorbereitet. Dazu gehört mehr als nur Sprachförderung. Wichtige Fertigkeiten wie z.B. schneiden oder malen werden erprobt und geübt. Entwicklungsdefizite werden aufgefangen und die einzelnen Kinder gezielt gefördert. Auch die Eltern werden eng einbezogen, indem z.B. verschiedene Informationsanlässe stattfinden.

Nachdem der Vorkindergarten acht Jahre lang als Pilotprojekt durchgeführt wurde, gehört er seit dem Schuljahr 2018/19 zum Regelangebot der Schule. Finanziert wird der Vorkindergarten durch die Stadt Grenchen. Zudem bezahlen die Eltern einen Kostenbeitrag von CHF 600 pro Jahr. Es stehen insgesamt 60 Plätze zur Verfügung, die immer gut ausgelastet sind. Rund 40% aller Kinder eines Jahrgangs besuchen den Vorkindergarten

Gerade bei den Familien mit Migrationshintergrund ist die Nachfrage nach dem Vorkindergarten sehr gross. Eine gute soziale Durchmischung zu erreichen, ist denn auch eine Herausforderung. Für den Spracherwerb ist es einerseits wichtig, dass auch Kinder mit guten Deutschkenntnissen in der Gruppe sind. Andererseits besteht bei denjenigen Kindern, die zuhause kein Deutsch sprechen der grösste Unterstützungsbedarf. Schweizer Kinder sind zudem öfter bereits in einer Kita oder Spielgruppe betreut. Eine weitere Herausforderung besteht darin, auch sehr einkommensschwache Familien zu erreichen. Hier könnte der Kostenbeitrag eine Hürde darstellen.

Link: <http://www.grenchen.ch/schule/de/fruehefoerderung/vorkindergarten/>

Kontakt: Schulverwaltung Grenchen, Tel. 032 654 79 79,
schulverwaltung@grenchen.ch

Weitere Städte und Kantone mit Angeboten im Bereich der frühen Sprachförderung: z. B. Kanton Basel-Stadt («Deutsch für Dreijährige»), Stadt Zürich («Gut vorbereitet in den Kindergarten») oder Chur (Deutsch für die Schule)



Praxisbeispiel: «Betreuungskette Kanton Bern»

Der Übertritt in die Berufsbildung ist für Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien eine besondere Herausforderung – oftmals können die Eltern sie dabei zu wenig unterstützen. Gerade Jugendliche und junge Erwachsene in der Sozialhilfe haben einen spezifischen Unterstützungsbedarf. In der Betreuungskette werden diese Jugendlichen bis zum erfolgreichen Abschluss und Eintritt in den Arbeitsmarkt eng begleitet.

Damit möglichst viele Jugendliche und junge Erwachsene in der Sozialhilfe eine Berufsbildung absolvieren, setzt die Betreuungskette des Kantons Bern auf eine individuelle und langfristig angelegte Begleitung im Rahmen des Case Managements Berufsbildung. Die Besonderheit des Angebots, das seit 2013 existiert, liegt in der gemeinsamen Fallführung durch das kantonale Case Management Berufsbildung und die kommunalen Sozialdienste.

Die Betreuungskette funktioniert so: Die Sozialdienste sichten die Elterndossiers nach potenziellen Fällen und melden diese beim Case Management Berufsbildung des Kantons an. Anschliessend gewährleistet das Case Management die individuelle Begleitung. Dabei werden neben den Sozialdiensten je nach Fall auch weitere Netzwerkpartner wie z. B. Schulen, Schulsozialarbeit, Erziehungsberatung, Brückenangebote, ÄrztInnen, RAV oder IV einbezogen. Pro Jahr werden so rund 150 Jugendliche unterstützt. Für die Betreuungskette stehen zwei Vollzeitstellen zur Verfügung, welche durch die Erziehungsdirektion finanziert werden.

Zentral für den Erfolg des Angebots ist die enge Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten. Diese erhalten mit der Betreuungskette eine kompetente Ansprechstelle und werden bei der Behandlung ihrer Fälle entlastet. Für die Verantwortlichen der Betreuungskette bedeutet das aber auch, dass sie sich regelmässig mit den Sozialdiensten austauschen und immer wieder auf das Angebot aufmerksam machen. Sowohl beim Case Management Berufsbildung wie bei den Sozialdiensten ist die Arbeitsbelastung hoch, was für die Zusammenarbeit eine Herausforderung darstellt.

Link: http://www.biz.erz.be.ch/biz_erb/de/index/biz_start_wahl/biz_start_wahl/case_management_berufsbildung/Betreuungskette.html

Kontakt: Beda Furrer, Leiter Geschäftsbereich Case Management Berufsbildung, Erziehungsdirektion Kanton Bern, Tel. 031 633 81 04, info.cmbb@erz.be.ch

Weitere Kantone mit ähnlichen Angeboten: z. B. Waadt (Forjad), Neuchâtel (Office de l'insertion des jeunes en formation professionnelle) und Basel-Stadt (Enter).